

Ev.-luth. Kirchengemeinde

# St. Markus in der Südstadt

Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden



GEMEINDEBRIEF



06-2023  
bis  
08-2023



Foto: Stefan Lotz



|                              |    |
|------------------------------|----|
| Geistlicher Impuls.....      | 3  |
| Gottesdienste.....           | 4  |
| Besondere Gottesdienste..... | 5  |
| Kirchenvorstand .....        | 6  |
| Abschied.....                | 8  |
| Vakanz.....                  | 11 |
| Abschied.....                | 12 |
| Pfarrverband.....            | 13 |
| Pinnwand Fotogalerie.....    | 14 |
| Aphorismen .....             | 16 |
| Jahreslosung .....           | 17 |
| Stadtputz.....               | 20 |
| Impuls.....                  | 22 |
| Pfadfinder.....              | 36 |
| Himmel – Erde .....          | 38 |
| Geschichte .....             | 40 |
| Psalm.....                   | 41 |
| Konzert.....                 | 42 |
| Gitarre .....                | 43 |
| Perspektive .....            | 44 |
| Witze.....                   | 46 |
| Humor .....                  | 47 |
| Kinder.....                  | 48 |
| Himmlisch .....              | 51 |
| Wir laden ein .....          | 52 |
| Andere laden ein.....        | 53 |
| Amtliches.....               | 54 |
| Wir sind für Sie da.....     | 55 |



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



## Liebe Leser und Leserinnen,

nun bin ich wieder an der Reihe, dieses Vorwort für die Gemeindebriefe des Braunschweiger Südens zu schreiben. Dabei beschäftigt mich die Frage nach der Bedeutung und Zukunft von Kirche als Gemeinschaft in schwierigen Zeiten. Schwierig auf der großen weltpolitischen Ebene und schwierig in meiner kleinen Welt, die einige Erschütterungen erleben musste. Schwierig auch der Blick auf die kommenden Monate, in denen wir pfarramtlich mit weniger Personen vertreten sein werden.

Dazu erlebt man manchmal Gottesdienste mit sehr wenigen Besuchern und es ist, als ob die leeren Bänke einem zuflüstern: „Was macht ihr denn hier? Wen interessiert das alles noch? Es geht auch ohne, jeder für sich.“

Die Begriffe für Kirche waren anfangs der griechischen und jüdischen Bezeichnung einer Gemeinschaft entliehen, die sich versammelt. Ecclesia und Synagoge. Beides beinhaltet ein tatsächliches Miteinander. Eine Gemeinschaft aus Glaubensgeschwistern unter dem Verheißungswort Jesu: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Das allerdings muss irgendwie erlebbar sein, was leider nicht immer der Fall ist, weil sich Glaubensgeschwister auch gehörig auf die Nerven gehen können. Wie im echten Leben halt – Geschwister sucht man sich nicht aus.

Und doch gibt es Lichtblicke. Für mich war ein solcher der Ostersonntag. Ein Moment, in dem ich dachte: Dafür braucht es Kirche und es braucht sie als Gemeinschaft.



Sandra König, Pfarrerin  
des Pfarrverbandes  
Braunschweiger Süden im  
Lindenberg

Es braucht diesen nicht profanen und alltäglichen Rahmen, in dem das Heilige gefeiert und erlebt wird.

Da war so ein Trost in der gottesdienstlichen Gemeinschaft mit Menschen, die ich ohne Kirche nie kennengelernt hätte. Da standen wir eingehakt und schunkelten im Walzertakt den Osterchoral: Wir wollen alle fröhlich sein.

Was will ich mit alledem sagen? Dass solche Erfahrungen in schwierigen Zeiten gut tun.

Wie die Zukunft der Institution aussieht, weiß ich nicht, aber der besondere Ort von Gemeinschaft im Glauben hat etwas, das es sonst so nicht gibt in unserer Gesellschaft.

Geht doch mal hin, betet miteinander, habt Gemeinschaft als Geschwister im Glauben. Setzt Zeichen in einer zwar sehr vernetzten, aber doch oft einsamen Welt.

Sandra König,  
Pfarrerin im Lindenberg



Foto: Hans-Jürgen Kopkow

|                |        | Mascherode  | Südstadt |                              |
|----------------|--------|---|----------|------------------------------|
| <b>Mai</b>     |        |   |          |                              |
| Pfingstsonntag | 28.05. | Gottesdienst mit Abendmahl                                | 9.30     | 11.00<br>Kopkow              |
| <b>Juni</b>    |        |   |          |                              |
| Sonntag        | 04.06. | Gottesdienst  |          | 10.00<br>Rühmann             |
| Sonntag        | 11.06. | Gottesdienst am Spring & Taufen                           | 11.00    | Kopkow                       |
| Sonntag        | 18.06. | Abendgottesdienst & Konzert Folk-AG                       |          | 18.00<br>Kopkow              |
| Sonntag        | 25.06. | Gottesdienst & Verabschiedung Pf. Kopkow                  | 17.00    | Kopkow                       |
| <b>Juli</b>    |        |   |          |                              |
| Sonntag        | 02.07. | Gottesdienst & Verabschiedung Pf. Kopkow in den Ruhestand |          | 15.00<br>Dedekind/<br>Kopkow |
| Sonntag        | 09.07. | Gottesdienst  | 10.00    | Hempel                       |
| Sonntag        | 16.07. | Gottesdienst  |          | 10.00<br>Kenneweg            |
| Sonntag        | 23.07. | Gottesdienst  | 10.00    | N.N.                         |
| Sonntag        | 30.07. | Gottesdienst  |          | 10.00<br>N.N.                |
| <b>August</b>  |        |   |          |                              |
| Sonntag        | 06.08. | Gottesdienst  | 10.00    | Juny                         |
| Sonntag        | 13.08. | Gottesdienst  |          | 10.00<br>Juny                |
| Sonntag        | 20.08. | Gottesdienst  | 10.00    | Hoffmeister                  |
| Freitag        | 25.08. | Andacht zum Schützenfest im H.-Löns-Park                  |          | 18.30<br>Rühmann/<br>Dunkel  |
| Sonntag        | 27.08. | Gottesdienst open air                                     | 11.00    | Kirchen-<br>vorstand         |



## Besondere Gottesdienste

Zu Pfingsten gibt es nur am Sonntag, dem 28. Mai, Gottesdienste, dann aber zu den üblichen Zeiten in beiden Gemeinden.

Von den Gottesdiensten im Juni seien drei Gottesdienste besonders hervorgehoben: Der Gottesdienst am 11. Juni um 11.00 Uhr am Spring in Mascherode mit Taufe und Posaunenchor, der Abendgottesdienst um 18.00 Uhr mit dem Konzert der Folk-AG der Kleinen Burg am 18. Juni in der St.-Markus-Kirche und der letzte Gottesdienst in Mascherode während der Dienstzeit von Pfarrer Kopkow am 25. Juni um 17.00 Uhr.

Zur offiziellen Verabschiedung von Pfarrer Kopkow am 2. Juli um 15.00 Uhr in der St.-Markus-Kirche mit anschließendem Beisammensein sind alle herzlich eingeladen.

Der traditionelle Gottesdienst zum Schulanfang findet am 19. August statt.

Für die Zeit nach der Verabschiedung von Pfarrer Kopkow ist zum Zeitpunkt der Drucklegung des Gemeindebriefes zunächst vorgesehen, dass die Gottesdienste im 14-täglichen Wechsel jeweils um 10.00 Uhr entweder in der Südstadt oder in Mascherode stattfinden sollen. Wer predigt, steht zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht überall fest, weshalb nur N.N. steht. Die Daten sind dem Gottesdienstplan zu entnehmen.



Foto: Anni Boschulte



## Abschied von Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow **Er hinterlässt Spuren**

*Ins Wasser fällt ein Stein, ganz heimlich, still und leise, und ist er noch so klein, er zieht doch weite Kreise. Wo Gottes große Liebe in einen Menschen fällt, da wirkt sie fort in Tat und Wort hinaus in unsre Welt.*

Mit einem Festgottesdienst hat er am 17.9.1995 angefangen. Und fast 28 Jahre später hört er mit einem solchen auf. Am 2.7.2023, 15.00 Uhr, wird Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow feierlich von seiner Verantwortung für St. Markus in der Südstadt entpflichtet und in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Ein Kreis schließt sich. Eine Ära endet, von der viele Taten und Worte in Erinnerung bleiben.

Zu allererst natürlich die Worte, mit denen sich Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow erstmals in der Gemeinde vorstellte. „Ich möchte Ihnen Seelsorger und Begleiter sein dürfen, auf dem Weg, den Sie mit unserem Gott gehen“, schrieb Hans-Jürgen Kopkow 1995 im Gemeindebrief. Er versprach, seine Erfahrungen, aber vor allem viele Ideen, Hoffnungen und Visionen in das Gemeindeleben mit einbringen zu wollen.

Und er hielt Wort.

Nicht nur im seelsorgerischen Bereich oder für die Gemeinde. Er war da für die ganze Südstadt, viele Schüler an der Raabeschule und später sogar für den ganzen Braunschweiger Süden.

Kein Jahr verging, in dem Hans-Jürgen Kopkow nicht ein neues großes Projekt oder eine interessante, spannende Idee umsetzte: Neustart des Kindergottesdienstes, neues Gemein-



Foto: Gerald Hirt

debrieformat, große jährliche Gemeindefeste, Gemeindeversammlungen, neue Orgeln, ein neues Glaubensbekenntnis, „Glaube beflügelt ... Gespräche verbinden“, ein Freisitz im Garten des Gemeindehauses ... und, und, und. Dazu die Verbundenheit mit den katholischen Nachbarn in Sankt Heinrich, genauso wie mit der Bürgergemeinschaft in der Südstadt und der Nachbarschaftshilfe.

Das größte Projekt in der Amtszeit von Hans-Jürgen Kopkow war sicherlich der Kirchenbau – übrigens der letzte in der gesamten evangelisch-lutherischen Landeskirche Braunschweig. Es wurde nicht irgendein Anbau oder gar die Realisierung des Ursprungsentwurfes aus den 1930er Jahren, sondern eine architektonisch moderne, multifunktionale Kirche als interaktive Begegnungsstätte, mit Gott in der Mitte, der Gemeinde im Kreis drumherum und so vielen gestalterischen Feinheiten – von den farbigen Fenstern, über diverse Lichtstimmungen bis hin zur flexiblen Nutzung der Bestuhlung.

Immer ansprechbar, klar strukturiert und dabei trotzdem flexibel – so war das Wirken von Hans-Jürgen Kopkow. Auch wenn es gerade seit den 2000er Jahren schwierige Herausforderun-



Foto: Hans-Thomas Damm



gen wie die Kürzung der Pfarrstelle in der Südstadt und der danach folgenden Teilzeittätigkeit als Jugend- und Schulpfarrer zu bewältigen gab.

Seit 2015 dann die gemeinsame Verantwortung für die Gemeinden in der Südstadt und in Mascherode. Vorausschauend hat Hans-Jürgen Kopkow in dieser Funktion den neuen Gemeindeverband im „Braunschweiger Süden“ mit vorangetrieben – auch als Chance bei immer schwierigeren Rahmenbedingungen ein attraktives Gemeindeangebot zu erhalten und zum Beispiel durch den Pilgerweg, einem gemeinsamen Logo und der gemeinsamen Angebote, die die regionale Bedeutung der Gemeinden stärken und erhalten sollen.

Zu überregionaler Bedeutung kamen Hans-Jürgen Kopkow und die Markusgemeinde aber auf ganz andere Weise. Als er eines Tages eine anonyme Spende von 10.000 Euro in einem Umschlag hinter den Gesangbüchern fand, machte das „Wunder von Braunschweig“ auch über Deutschland hinaus von sich reden. Es wurde durch den Autoren Daniel Glattauer sogar literarisch verewigt.

Und was wäre Hans-Jürgen Kopkow ohne die Stütze und das stetige Engagement von

Annegret Kopkow, der Frau an seiner Seite, und seiner ganzen Familie. Ob beim Kindergottesdienst, bei der Gestaltung der Erzählfigurenlandschaften, bei der Leitung von Gruppen, der Dekoration des Gemeindehauses – alle Kopkows haben sich auf vielfältige Weise eingebracht und Sankt Markus dadurch erst zu einer lebendigen Gemeinde gemacht.

Jeder von uns hat sicherlich auch seine eigenen besonderen Erinnerungen und Begegnungen mit Hans-Jürgen Kopkow, seiner Familie und ihrem Wirken. Diese mögen Sie / mögt ihr sehr gerne ganz individuell, jeder für sich, einfügen und ergänzen.

Der Kirchenvorstand möchte an dieser Stelle stellvertretend für alle Gemeindemitglieder „herzlich Danke“ sagen – dafür, dass hier nicht nur ein Job gemacht wurde, sondern Glaube und Gemeinschaft mit Leidenschaft und ganzem Herzen für alle gelebt wurde.

Danke, Hans-Jürgen!

Wir wünschen dir und Annegret viel Erfolg für den neuen Lebensabschnitt und freuen uns, dass ihr weiter in der Südstadt bleibt. Als Pfarrer im Ruhestand, einfaches Gemeindemitglied oder auch einfach nur als Nachbar.

Sigrid Pfeiffer,

Vorsitzende des Kirchenvorstandes



Foto: Magdalena Kopkow



## Ich habe fertig

Foto: Bernd Keck



– jedenfalls weitestgehend. Ich weiß natürlich noch nicht, was das im Einzelnen für die Zeit des Ruhestandes bedeutet. Noch bin ich ja im Dienst. Aber es dauert nicht mehr lange. Vieles von dem, was gerade wie selbstverständlich passiert, wird aufhören. Für anderes werde ich mehr Zeit haben. Gespannt bin ich auf das, was an Neuem auf mich zukommt ...

Manche meinen ja: „Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an...“ Natürlich fängt mit 66 Jahren und dem Ruhestand etwas Neues an. Aber die bisherigen 66 Jahre waren Leben, sehr erfülltes Leben sogar, von dem ich mit den Worten eines anderen Liedes sagen würde: „Je ne regrette rien“. Ich bereue nichts.

Da ich diese Zeilen schreibe, sind es noch zwei Monate von den insgesamt 495 Monaten bzw. den 41 Jahren Berufstätigkeit. Das waren zwei Jahre Vikariat in der Versöhnungskirchengemeinde Wolfenbüttel sowie 39 Jahre Pfarramt in Braunschweig. Elf Jahre war ich in der St.-Johannis-Gemeinde und 28 Jahre in der St.-Markus-Gemeinde, von denen ich

neun Jahre nur für St. Markus zuständig war. Dann kamen sieben Jahre, in denen ich mit 25% meiner Arbeitszeit als Propsteijugendpfarrer eingesetzt war. Es schlossen sich vier Jahre an, in denen ich zu 50% für St. Markus und zu 50% als Religionslehrer an der Raabeschule gearbeitet habe. Die letzten acht Jahre war ich mit 50% für die Kirchengemeinde in der Südstadt und mit 50% für die Kirchengemeinde in Mascherode zuständig. Es war nie langweilig. Im Gegenteil.

Was haben wir nicht alles miteinander erlebt in den Gottesdiensten und Kreisen, in den Gruppen und Seminaren, auf den Fahrten und in den Sitzungen, bei den Festen und bei den Amtshandlungen, mit den Kollegen und Mitarbeitenden, im Tun und Lassen, im Konfirmandenunterricht und der Jugendarbeit, im Kindergottesdienst und im Kindergarten, mit den Singenden und Musizierenden, in der Kooperation mit denen, die sich ebenfalls um das Wohl der uns gemeinsam Anvertrauten kümmerten. Es ist nicht möglich, hier alles aufzuzählen.

Es waren unendlich viele und gute Begegnungen und Gespräche dabei, aus denen ich – und hoffentlich auch die anderen – viel mitgenommen habe. Es war immer wieder beglückend, wenn das mit Gott und dem Glauben konkret wurde und wir gemeinsam spürten, wie der Gott, von dem und zu dem wir redeten, mitten unter uns war.

Unzählige Menschen aus den unterschiedlichsten Zusammenhängen sind mir begegnet und viele davon habe ich vor Augen. Es ist allerdings immer wieder eine Herausforderung, Menschen zuzuordnen, die man nach Jahren dann irgendwo zufällig wiedertrifft. Da kann



es schon mal vorkommen, dass man nicht gleich im Bilde ist. Ich bitte um Nachsicht und Hilfe, wenn wir uns treffen.

Es ist nicht nur an der Zeit zu gehen, sondern vor allem auch all denen „Danke“ zu sagen, die mich begleitet haben und die mich den Pfarrer sein ließen, der ich war. Danke für alle aufbauende Ermunterung und Begleitung, konstruktive Kritik und engagierte Mitarbeit, ohne die vieles nicht möglich gewesen wäre. Ich denke da an all die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden und vor allem an meine Frau, die mir immer hilfreich und unterstützend, beratend und zuweilen aufmunternd, ab und zu auch warnend und zurückhaltend zur Seite standen. Ohne sie wäre das alles nicht möglich gewesen. Es stimmt schon, dass jeder Mann nur so gut ist, wie die Frau an seiner Seite. Und auch meinen Kindern habe ich zu danken, die vieles ertragen und mitgetragen haben und die schon früh in ehrenamtliche Verantwortung genommen wurden.

Ich war gern Geistlicher und Pfarrer. Und ich bleibe es ja auch – nur eben im Ruhestand, dafür aber ganz in der Nähe, denn wir Kopkows wohnen ja weiterhin in der Südstadt. Wir sind dann einfache Gemeindeglieder mit Anschluss an den Pfarrverband Braunschweiger Süden.

Am 2. Juli wird nachmittags um 15.00 Uhr ein Gottesdienst stattfinden, in dem meine Frau und ich ganz offiziell verabschiedet werden. Danach wird es die Gelegenheit geben, sich persönlich zu begegnen. Falls wir uns dort nicht sehen, verabschiede ich mich schon einmal auf diesem Wege: Sei Gott befohlen.

Ihr/Dein Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow

P.S.: Ich schließe mit dem Gedicht „Stufen“ von Herrmann Hesse, das ich sehr mag:

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend  
dem Alter weicht,  
blüht jede Lebensstufe,  
blüht jede Weisheit auch  
und jede Tugend  
zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.  
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe  
bereit zum Abschied sein und Neubeginne,  
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern  
in andre, neue Bindungen zu geben.  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
der uns beschützt und der uns hilft,  
zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum  
durchschreiten,  
an keinem wie an einer Heimat hängen,  
der Weltgeist will nicht fesseln  
uns und engen,  
er will uns Stuf´ um Stufe heben, weiten.  
Kaum sind wir heimisch  
einem Lebenskreise  
und traulich eingewohnt,  
so droht Erschlaffen;  
nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,  
mag lähmender Gewöhnung  
sich entrafen.  
Es wird vielleicht auch noch  
die Todesstunde  
uns neuen Räumen jung entgegen senden,  
des Lebens Ruf an uns wird niemals enden:

Wohlan denn, Herz,  
nimm Abschied und gesunde!



## Und die Pfarrfrau geht auch



Foto: Hans-Jürgen Kopkow

„Denk dran, bald ist Redaktionsitzung vom Gemeindebrief. Bis dahin musst du etwas zum Abschied geschrieben haben.“ Als mein Mann mir das sagte, dachte ich spontan: „Nö, du gehst doch in den Ruhestand und nicht ich.“

Als wir geheiratet hatten, habe ich keine weiteren Gedanken an ein Leben im Pfarrhaus verschwendet.

Noch im Studium, schien das Pfarramt ja so weit weg zu sein. Und nun sind 39 Jahre Leben im Pfarrhaus daraus geworden. Was für gefüllte Jahre waren das: Vier Kinder und ein mehr oder weniger turbulentes Familienleben, die unterschiedlichen Gemeinden, das Miterleben eines Kirchbaues und unendliche viele Begegnungen mit Kleinen, Großen, Dicken, Dünnen, Jungen und Alten. In einem Lied heißt es: „Gott hat sie alle lieb“. Ich denke an all die Gottesdienste, den Kindergottesdienst und die unzähligen Veranstaltungen und Treffen der Gruppen in der Gemeinde. Und das Pfarrhaus immer mittendrin. Das ist nicht spurlos an der Pfarrfamilie und eben auch nicht spurlos an mir, der Pfarrfrau, vorbei gegangen. Für uns war das Normalität. Ich war gern Pfarrfrau und mit Herz und Seele dabei, soweit mir das möglich war.

Gern, dankbar und erfüllt denke ich an die Zeit im Pfarrhaus zurück. Das große Haus mit dem tollen Garten, die vielen Besucherinnen und Besucher und das Miteinander in der Ge-

meinde. Ich denke gern an all die Begebenheiten und Begegnungen, die es eben nur in einem Pfarrhaus geben kann. Als der große Kran über dem Grundgestell der im Bau befindlichen Markuskirche schwebte, ich im Gemüsegärtchen am Ernten war und es von oben, aus dem Kran, lautstark über das Grundstück hallte: „Beim Pastor gib't heute Kohlrabi ...“, musste ich doch schmunzeln. Oder als ich beim Kindergottesdienst auf meine Erklärung, dass der Vikar bald fertig mit der Ausbildung sei, um dann Pfarrer zu werden, zu hören bekam: „Frau Kopkow, das geht aber nicht, dass der Vikar Pastor wird.“ Verwundert fragte ich zurück: „Wieso denn nicht?“ Antwort: „Er hat keine Frau.“ Es gibt so viele schöne, nette und lustige Geschichten. Ich könnte ein Buch damit füllen. Vielleicht ein Vorhaben für den Ruhestand?

Leben heißt Veränderung. Für uns ist die größte Veränderung jetzt privat zu leben. Das heißt auch, Verantwortung abzugeben und einen neuen Platz als Ehrenamtliche in der Gemeinde zu finden. Wie leicht oder wie schwer das sein wird, wird sich zeigen. Erst einmal freue ich mich darauf, in einem Rhythmus leben zu können, der nicht vom Beruf meines Mannes geprägt ist. Es hieß leider oft genug: „Nein, da können wir nicht. An dem Abend habe ich schon einen Termin ... Am Samstag ist eine Taufe oder Trauung ... Am Sonntag ist Abendgottesdienst ...“ Jetzt können wir sagen: „Ja, wir kommen.“ (Wenn wir Lust haben :-)). Nun freue ich mich erst einmal darauf, ein normales Gemeindemitglied zu sein. Schön, dass wir die Kirchenglocken auch in unserem neuen Zuhause hören können. Die Verbindung bleibt. Annegret Kopkow



Während der Vakanz

## Im Pfarramt

Wenn, wie es zurzeit aussieht, die Pfarrstelle ab Juli noch nicht neu besetzt ist, geht das Gemeindeleben natürlich weiter. Sie erreichen für alle Anfragen das Gemeindebüro zu den gewohnten Zeiten. Den Konfirmanden-

unterricht wird dann Diakon Lutz Frerichs (Tel. 125136 oder 691058) machen. Für alle Amtshandlungen wie Taufen, Trauungen, Ehejubiläen und Bestattungen wird Pfarrerin Wiltrut Becker (Tel. 611272) ansprechbar sein. Die Verwaltung und Geschäftsführung übernimmt in der Zeit der Vakanz Pfarrer Detlef Gottwald (Tel. 691056).

Katja Heise





## Ende einer Ära

Unzählige Kinder haben in den 28 Jahren, die es den Kindergottesdienst gibt, staunend den biblischen Geschichten gelauscht, die vor allem meine Frau Annegret Kopkow, aber auch von Silvie Hansen erzählt wurden. Unzählige Bassteilen haben die Kinder mit nach Hause genommen oder stolz den sie abholenden Eltern gezeigt, die vor allem Silvie Hansen und Katrin Fuhrmann vorbereitet haben. Es gab immer wieder den einen oder die andere, die eine Zeitlang im Kindergottesdienst mitgearbeitet haben, denen an dieser Stelle auch noch einmal gedankt sei. Immer war allen das Leuchten in den Augen der Kinder Dank und Belohnung genug für den wöchentlichen Einsatz. Nach all den Jahren gehen zum Sommer die beiden Mitarbeiterinnen Annegret Kopkow und Silvie Hansen in den Ruhestand, Grund genug, diesen beiden einmal seitens des Pfarramtes ganz offiziell für das jahrelange ehrenamtliche Engagement „Danke“ zu sagen.

Als Pfarrer habe ich zwar die Vorbereitungen der Kindergottesdienste gewissermaßen theologisch begleitet, war aber während der Kindergottesdienste für die Kinder nur der Mann,

der die Gitarre spielte. Das ging nur, weil ich die Durchführung des Kindergottesdienstes all die Jahre in guten Händen wusste.

Das Lied „Ja, Gott hat alle Kinder lieb ...“ werden wir ca. 1000 Mal gesungen haben. Ist das nicht auf die Dauer langweilig? Immer die gleichen Lieder und Geschichten. Nicht wirklich. Denn was gibt es Schöneres, als Kindern singend, spielend, erzählend, betend den Gott nahe zu bringen, der uns alle liebt?

Dass die Kinder damit groß geworden sind, ist maßgeblich ein Verdienst der beiden, die nun mit einem lachenden und einem weinenden Auge in den Ruhestand gehen. Weinend, weil Abschied nehmen immer auch schwer fällt. Lachend, weil der Kindergottesdienst weitergehen wird. Denn eine Handvoll Menschen hat sich um Katrin Fuhrmann herum bereit erklärt, den Kindergottesdienst weiterzuführen – natürlich auch in der Hoffnung auf baldige Unterstützung durch eine neue Pfarrperson.

Sicher würden sich die beiden freuen, wenn das eine oder andere groß gewordene Kindergottesdienstkind am 22. Juni um 16.00 Uhr in den Kindergottesdienst kommen würde, wo eine kleine Abschiedsfeier stattfinden soll.

Hans-Jürgen Kopkow



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



# Pilger- Café

**am Pilgerweg  
Braunschweiger Süden**



**Lindenberg (Möncheweg 56)**

**jeden 1. Sonntag im Monat (7.5., 4.6., 2.7., 6.8., 3.9.) 14.30 - 17.00 Uhr**

**Rautheim (Zum Ackerberg 16)**

**jeden 2. Sonntag im Monat (14.5., 11.6., 13.8., 10.9.) 14.30 - 16.30 Uhr**

**Heidberg (Bautzenstraße 26)**

**jeden 2. Sonntag im Monat (11.6., 9.7., 13.8) 15.00 - 17.00 Uhr**

**Südstadt (Heidehöhe 28)**

**jeden 3. Sonntag im Monat (21.5., 18.6., 16.7., 20.8., 17.9.) 15.00 - 17.30 Uhr**

**Melverode (Görlitzstraße 17)**

**jeden 3. Sonntag im Monat (18.6., 16.7., 20.8.) 15.00 - 17.00 Uhr**

**Stöckheim (Kirchenbrink 3)**

**jeden 4. Sonntag im Monat (21.5., 25.6., 23.7., 27.8., 24.9.) 14.30 - 17.00 Uhr**

**Mascherode (Schulgasse 1)**

**jeden 4. Sonntag im Monat (28.5., 23.7., 27.8., 24.9.) 15.00 - 17.30 Uhr**



EV.-LUTH.  
PFARRVERBAND  
BRAUNSCHWEIGER  
SÜDEN

## Lecker Kuchen und Kaffee



Leser



© Hans-Jürgen Kopkow



© Friedrich von Goldammer



© Anni Boschulte



fotos



© Carsten Mewes-Arnold



© Elisa Gallus



© Hans-Jürgen Kopkow



Mir scheint der Versuch,  
ohne Freunde zu leben,  
wie das Melken eines Bären,  
um Milch für den  
Morgenkaffee zu bekommen.  
Es ist mit viel Aufwand verbunden  
und am Ende  
das Ergebnis nicht wert.

Zora Neale Hurston

Eure Freunde  
sind die Antwort  
auf eure Sehnsüchte.

Khalil Gibran

Am reichsten sind  
die Menschen,  
die auf das meiste  
verzichten können.

Rabindranath Tagore

Freunde sind  
Gärten, in denen  
man sich ausru-  
hen kann.

Antoine de Saint-Exupéry



## Erinnern Sie sich? Vor fünf Jahren ...

... war die Jahreslosung von 2023 – zum Teil jedenfalls – bereits Kirchentagslosung.

Das Motto für den Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin und Wittenberg war zugleich das Motto für den Kirchentag auf dem Weg zum großen Reformationsjubiläum 2017.



Foto: Michaela Reichmuth

Damals hieß es verkürzt: „Du (...) siehst mich!“ Jetzt, als neue Jahreslosung heißt es vollständig: „Du bist ein Gott, der mich sieht!“ aus dem 1. Buch Mose 16,3. Das Wort stammt aus der Geschichte von Sara, Abraham und Hagar. Es ist das erste Mal nach der Vertreibung aus dem Paradies in der Bibel, dass ein Bote Gottes zu einer Person spricht. Wie kommt das?

Gott hat Abraham verheißen, dass er ein großes Volk werden wird – aber wie soll das geschehen ohne Nachkommen? - Sara will etwas nachhelfen, schließlich sind sie und Abraham nicht mehr die Jüngsten. Sie schickt ihre ägyptische Magd Hagar zu Abraham, dass sie von ihm schwanger wird und

das Kind dann als Saras Kind gilt. Solche Abmachungen waren im Orient damals durchaus üblich. Der Deal klappt und Hagar wird schwanger.

Nun aber menschtelt es sehr zwischen den beiden Frauen. Hagar beginnt auf die weiterhin nicht schwanger werdende Sara herabzusehen, sie „achtet sie gering“, wie es bei Luther heißt.

Das kann man sich sicher vorstellen, wie heiß es da zwischen den beiden Frauen herging. Unterschwellig am Anfang noch, dann immer offener tragen die beiden ihren Geltungskampf aus. Bis zu dem Punkt, an dem Sara, nach Rücksprache mit Abraham, sich Hagar vorknöpfen will. Aber bevor der Streit eskaliert, flieht die schwangere Hagar in die Wüste.



Grafik: GEP)



Aus dieser Szene stammt die Jahreslosung für 2023: Hagar ist verzweifelt, sie weiß ja, dass sie sich nicht ganz korrekt verhält, wenn sie auf ihre Herrin herabsieht. Sie hat jetzt Angst vor Sara. Da tritt ein Engel Gottes zu ihr und spricht mit ihr. Er spricht insgesamt dreimal. Beim ersten Mal erhält Hagar die Aufgabe, dass sie wieder zurückgeht und sich wieder in ihren Dienst stellt. Das bedeutet auch, dass sie sich der Demütigung durch Sara stellen muss, aber auch, dass sie zu Gottes Plan dazugehört. Die beiden anderen Botschaften sind verheißungsvoll: ihr Kind soll ein großes Volk werden, und sie soll es Ismael nennen.

Hagar schaut dem Boten hinterher und sagt: „Du bist ein Gott, der mich sieht!“ – von Ägypten her kennt sie solch einen Gott nicht. Es ist neu für sie, dass jemand so mit ihr spricht, sie als Person und Mensch wahrnimmt. In ihrem Dienst wäre sie ohne die Schwangerschaft „unsichtbar“. Knechte und Mägde sowie die Sklaven mussten ihre Aufgaben möglichst unauffällig und am besten perfekt erledigen.

Worin besteht nun die Botschaft dieser Jahreslosung an uns heute? Mit welcher Rolle aus der Szene identifizieren wir uns? Wir sitzen als Christinnen und Christen in der Kirche und hoffen darauf, von anderen Menschen und zumindest von Gott gesehen zu werden. Wie oft wünschen wir uns – und das nicht nur in verzweifelten Situationen: „Wenn er / sie mich doch sehen würde!“ – „Mich versteht wieder niemand“. Ist die Losung wirklich nur so gemeint? „Gott sieht mich, das ist mein Trost und meine Hoffnung“ - „In seiner Gegenwart kann ich

neuen Mut schöpfen“ . Das ist die Position Hagars. Das ist die häufigste der Interpretationen dieser Losung. Aber können wir uns damit zufriedengeben?

Die wirklich wichtige Rolle ist die des Boten. Stellen wir uns die Szene ohne den Boten vor, wie wäre die Geschichte weitergegangen? Es stimmt, fünf Kapitel weiter in der Bibel wird letztlich Hagar mit Ismael von Abraham schweren Herzens, denn er liebt seinen Sohn, weggeschickt.

Aber dort in der Wüste – diese Begegnung, die da stattfindet: das ist das Entscheidende! Echte Begegnung, wirkliches Ansehen der Person, die vor mir steht oder sitzt. Wie oft sehen wir über andere hinweg, sehen wir nicht wirklich hin, nehmen nicht wahr, was unser Gegenüber gerade bewegt? Warum? Weil wir in diesen schnelllebigen Zeiten viel zu viel parallel tun und auch denken.

„We are busy“, wir sind beschäftigt. Und das ist auch noch ein Qualitätsstatus!

Jetzt könnte jemand einwenden: Wie? Wir sollen uns selbst zu Boten Gottes erklären? Nein, so nicht. Aber wenn wir die Botschaft hören, die in dieser Losung steckt, dann geht es darum, den Mitmenschen richtig zu sehen, richtig hinzuschauen und zuzuhören. Ohne Videokonferenz, nicht nur SMS oder E-Mails schicken, sondern miteinander reden. Nicht übereinander.

Dann können wir nicht die Hände in den Schoß legen und denken, Gott sieht mich, er wird es schon richten. Nein, sondern anpacken, hingehen, handeln! Raus aus dem geschützten Kirchenraum zu den Menschen. Sichtbar werden und den Menschen zuhören und Ihnen die Botschaft weitersagen: Du



bist wichtig, du wirst geliebt und gebraucht, komm und sei dabei. Das ist die Rolle des Boten.

Wenn die Botschaft verstanden wird, dann kann es sein, dass wir – im Nachhinein, Hagar hat dem Boten „hintergesehen“ – zu Boten Gottes geworden sind.

Und wenn wir uns selbst in verzweifelter Lage befinden wie Hagar, sind wir darauf angewiesen, dass der Funke Gottes, der in jedem Menschen brennt, sich entzündet und ihn dann zum Boten für mich werden lässt – über alle Glaubensgrenzen hinweg.

Michaela Reichmuth

» Jesus Christus spricht:  
**Liebt** eure Feinde und **betet** für die,  
die euch verfolgen, damit ihr **Kinder**  
eures Vaters im **Himmel** werdet.

MATTHÄUS 5,44-45

Monatsspruch JULI 2023



## Zivilisationsschäden

Immer wieder frage ich mich, was sich Leute denken, die unterwegs einfach ihren Müll an den Straßenrand werfen. Was für ein Widerspruch in sich, dass die illegal entsorgten Hinterlassenschaften der Zivilisation die Schöpfung vermüllen.

Wie gut, dass es einmal im Jahr den Stadtputztag gibt. Und wie gut, dass immer zwischendurch wieder die eine oder der andere etwas aufhebt und damit die Schöpfung entmüllt. Aber das reicht nicht.

Deshalb meine Bitte: Helfen Sie, dass es aufhört oder weniger wird. Bringen Sie die Vergehen an der Schöpfung im Großen wie im Kleinen ins Gespräch. Seien Sie sich nicht zu schade, ab und zu etwas vom Boden aufzunehmen und zu entsorgen. Sie werden erleben, dass andere das gut finden. Laden Sie sie ein, mitzuhelfen.

Sprechen Sie Menschen an, ihren Müll nicht im Straßengraben zu entsorgen, wenn Sie dieses beobachten. Hupen Sie, wenn Sie sehen, wie jemand sein Fenster herunterkurbelt, um seine Flasche in die Landschaft zu werfen. Schauen Sie nicht weg, wenn heruntergefallene Papierchen nicht wieder aufgehoben werden. Finden Sie sich nicht damit ab, dass Papiertaschentücher die Landschaft verschandeln. Machen Sie die Hundehalter, die die Hinterlassenschaften ihres Hundes zwar ordnungsgemäß mit Tüte aufnehmen, dann aber die Tüte an den Rand werfen, auf den Unsinn ihrer Handlung aufmerksam.

Und wer hat denn bloß feucht fröhlich Silvester auf dem Radweg nach Rautheim gefeiert und einfach alles liegen lassen, ja sogar den Teller für die Häppchen „wunderbar“ auf den Acker fliegen lassen? Schämt euch! Die Schöpfung braucht unseren Schutz. Bewahrung der Schöpfung beginnt vor der Haustür.

Hans-Jürgen Kopkow





Fotos: Hans-Jürgen Kopkow





Buchstaben  
formen sich  
zu Gedanken  
im Zwiegespräch  
zwischen  
unten und oben  
oben und unten  
Hans-Jürgen Kopkow

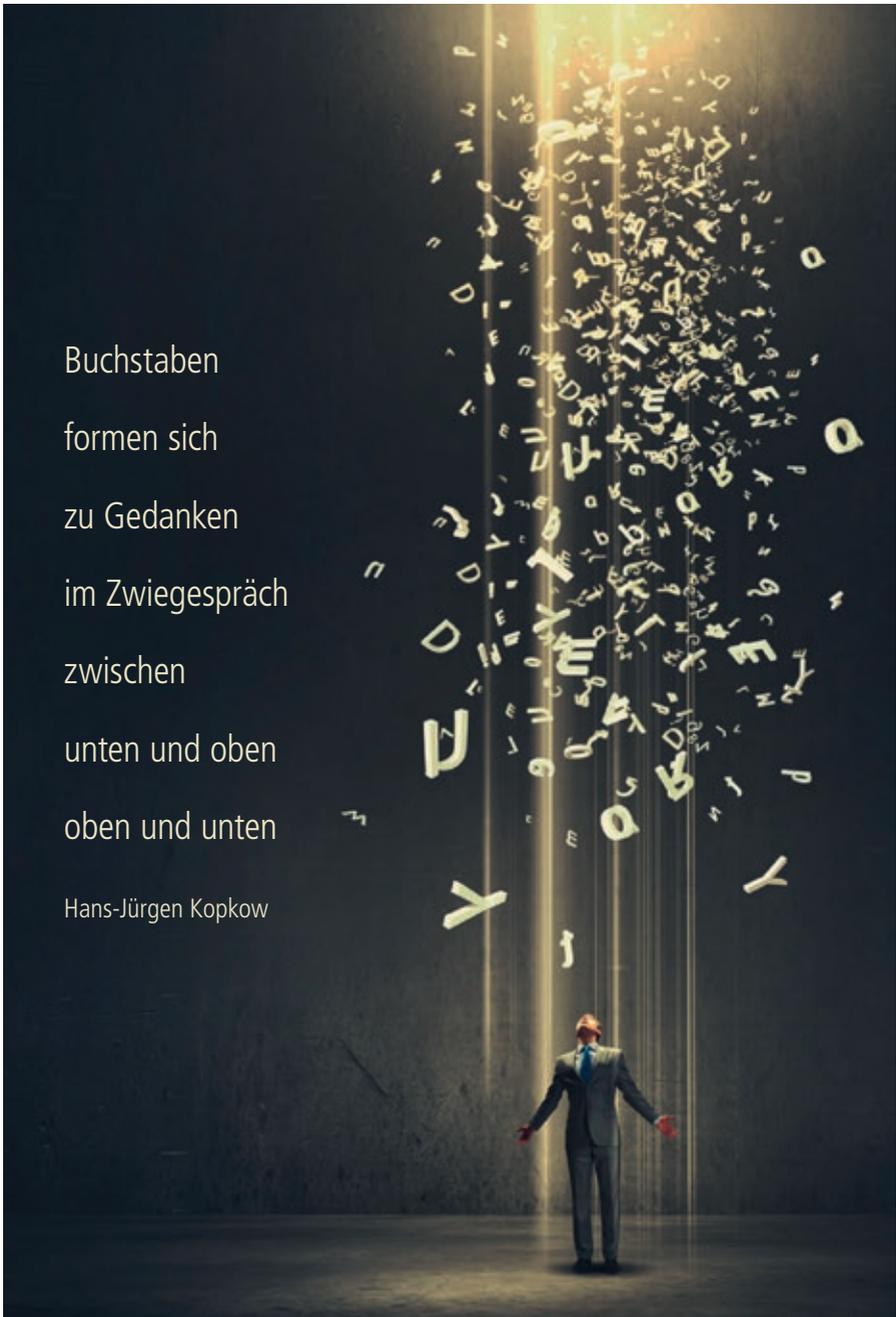
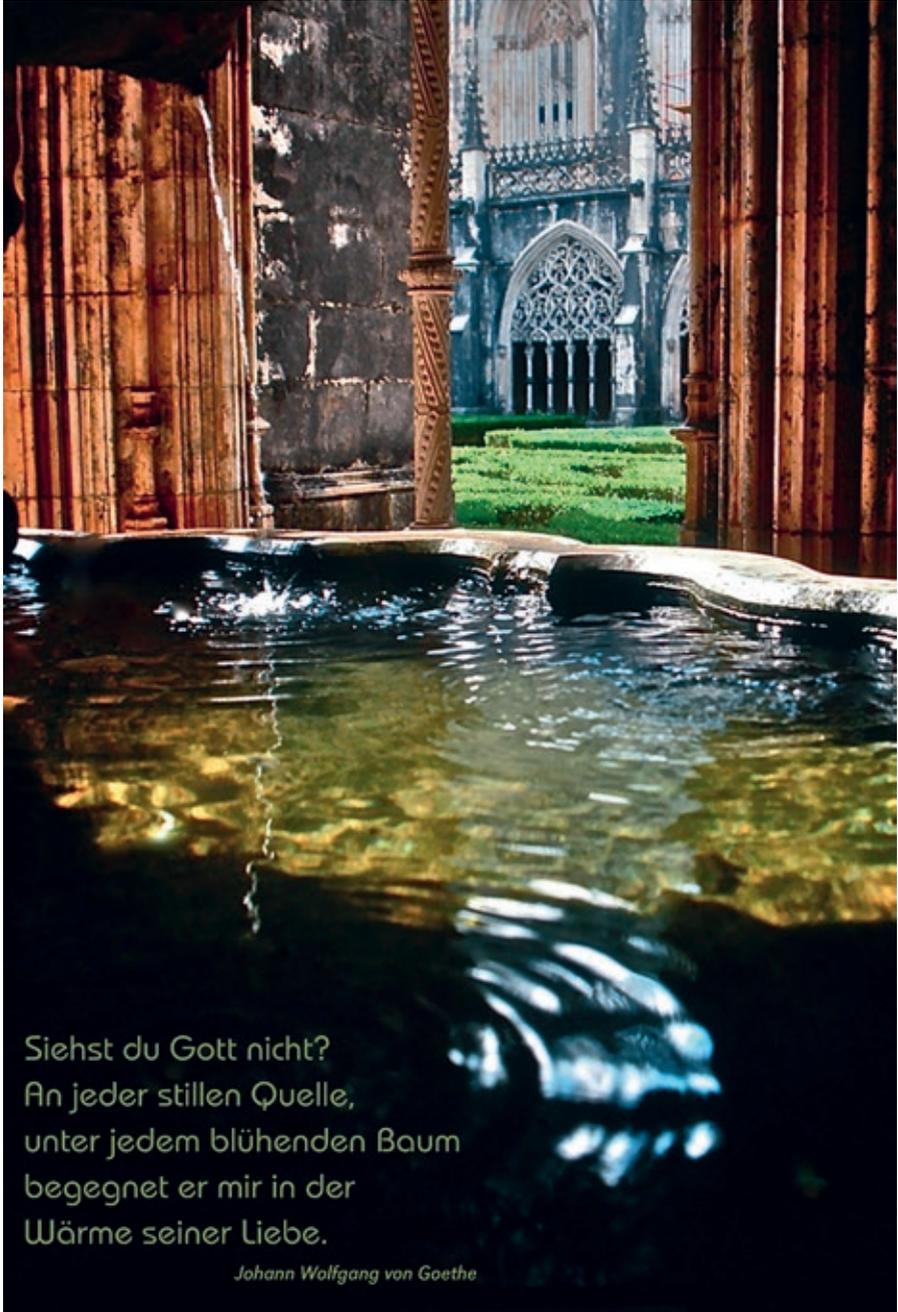


Foto: BuH/picture alliance/Sergey Nivens/Shotshop



Siehst du Gott nicht?  
An jeder stillen Quelle,  
unter jedem blühenden Baum  
begegnet er mir in der  
Wärme seiner Liebe.

*Johann Wolfgang von Goethe*

Foto: Peter Friébe



Neues von den geflügelten Löwen

## Gemütliches im Gemeindehaus

Der Jahresauftakt im Stamm ist immer eher ruhig. Da das Wetter draußen verregnet und kalt war, haben wir es uns drinnen gemütlich gemacht. Im Februar haben wir uns alle gemeinsam im Gemeindehaus zu einem großen Filmabend getroffen. Der Film wurde demokratisch gewählt und nach dem gemeinsamen Abendessen wurde dann „Die Pinguine aus Madagaskar“ gezeigt. Schon in den Schlafsack gekuschelt, denn danach wurde gemeinsam im Gemeindehaus übernachtet.

Die erste größere Aktion draußen war dann unsere „Löwenostern“. Dabei wurden unsere Osterfertigkeiten auf die Probe gestellt. Zuerst bei einer großen Ostereiersuche und danach noch in kleinen Wettbewerben wie Eierlaufen oder Sackhüpfen. Eine tolle

letzte Gruppenstunde vor den Schulferien, wo wir uns dann ja erstmal gar nicht mehr sehen werden.

## Endlich wird es Sommer ...

... und wir fangen langsam an uns auf die erste Fahrt des Jahres vorzubereiten. Am Materialtag haben wir mit unserer ältesten Gruppe einmal Bestandsaufnahme von allen vorhandenen Zelten und Zubehör gemacht. Außerdem wird in den Gruppenstunden schon fleißig der Umgang mit dem Schnitzmesser und der Aufbau von Zelten geübt.

Gemeinsam mit den anderen Stämmen unseres Bezirks werden wir über Pfingsten die Mythen des alten Griechenlands erkunden. Wir reisen zur Versammlung aller Stadtstaaten im alten Griechenland und hoffen, dass uns dabei nicht allzu viele Irrfahrten bevorstehen. Aber davon lest ihr hier dann das nächste Mal.



Fotos: Pfadfinder



## **Pfadfinder wolltest du schon immer mal sein?**

Du wurdest 2008/2009 geboren? Perfekt, dann sind wir die richtige Adresse für dich. Komm doch einfach mal Mittwochs zwischen 18:30 Uhr und 20:00 Uhr im Gemeindehaus der St. Markus-Kirche vorbei und schnupper Pfadiluft!

## **Wir suchen Unterstützung**

Um weiterhin so ein buntes Programm bieten zu können fehlen uns außerdem motivierte Teamer. Wenn du also zwischen 16 und 30 Jahre alt bist und uns unterstützen möchtest, melde dich doch gerne. Vorerfahrung ist nicht notwendig! Du lernst nach und nach alles, was du brauchst. Schreib uns gerne eine Mail an

[stamm.gefluegelter.loewe@web.de](mailto:stamm.gefluegelter.loewe@web.de).



Foto: Hans-Jürgen Kopkow

## **Konfirmandinnen und Konfirmanden 2023**

Pauline Bähre, Carlotta Rudhart, Theo Krüger, Emma Drescher, Ricarda Bendzka, Karla Gallas, Paulina Görtz, Annika Somplatzki, Emilia Siemann, Quinn Stroede, Frederik Schöne, Finnian Loges, Lena Bartholomaeus, Sara Kühn, Samira Siadat, Louise Kirstaedter, Ronja Diekmann, Mariella Schenk, Malina Bosse, Luisa Sobirey, Merle Petzold, Johanna Wiedmann, Greta Engell, Erik Grimm, Paul Kreis, Henrik und Marlena Voß, Paul Morawe



## Sich einschwingen in den Takt Gottes

Ferien, Auszeit – das ist für mich auch die Zeit, mich selbst fallen zu lassen. Mich selbst mit all meinen Sorgen und Ängsten, aber auch Plänen und Zielen, sogar mit meinen Wünschen loszulassen. Im Vertrauen darauf, dass ich gehalten werde. Nicht die Welt mit ihren Forderungen und ihren Verlockungen sollen den Takt meiner Tage bestimmen, sondern ich möchte mich einschwingen in den Takt Gottes. Und dabei ruhig mal die Bodenhaftung verlieren, himmlisch

leicht, statt irdisch schwer. Wie das geht? Das ist eigentlich ganz einfach: Zunächst nehme ich mich so an, wie ich bin. Entledige mich dem beständigen Drang, mich selbst zu optimieren. Das kann ich im Wissen darum, dass Gott mich so nimmt, wie ich bin. Ich muss mit mir nicht strenger sein, als Gott es ist. Und das Zweite: Ich denke auch nicht zu klein von Gott. Ich traue ihm zu, dass er mein Leben auf gute Wege führt, und ich vertraue mich ihm an.



Gerhard Mester



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



## Die Frauen von Ohlsdorf

Anfangen hat alles vor über zwei Jahren. Damals waren Anni und Else, die beiden alten Damen aus Eimsbüttel, Nachbarinnen seit dreißig Jahren, zusammen auf dem Ohlsdorfer Friedhof gewesen, um ihre Männer zu besuchen – genauer gesagt: die Gräber ihrer Männer.

Anschließend waren sie dann noch etwas spazieren gegangen, und Else hatte noch gesagt: „Ohlsdorf ist eigentlich der schönste Park in Hamburg – wenn man sich die vielen Toten mal wegdenkt.“

Dann war plötzlich der große Regen gekommen. Es goss wie aus Eimern. Wo sollten Anni und Else so schnell hin? Also rüber zur Kapelle 12. Sie wollten sich doch bloß unterstellen. Aber da empfing sie schon der schwarzgekleidete Mann mit dem traurigen Gesicht.

„Schnell, schnell“, sagte er, „es hat gerade angefangen.“ Ehe sie sich versahen, saßen Anni und Else unter den trauernden Angehörigen in der Kapelle. Es war eine große Beerdigung.

Sie hörten die schöne Predigt des Pastors, hörten Musik von Bach und drückten beim Rausgehen der Witwe und den Töchtern zum Beileid die Hände. Es kam einfach so.

„Sie kommen doch noch mit?“ fragte die Witwe. Und so saßen Anni und Else plötzlich mitten unter den anderen Gästen der Trauermahlzeit im Restaurant.

„Ich habe Angst“, flüsterte Else. „Ach was“, sagte Anni, „ich habe einen furchtbaren Hunger.“ Zwar kamen hin und wieder noch fragende Blicke von den Verwandten zu ihnen herüber – aber das war schnell geklärt. „Wir kennen den Verstorbenen noch aus der Schulzeit“, sag-

te Anni zu ihrer Nachbarin. „Schön, dass Sie gekommen sind“, erwiderte die.

Damit hätte die Geschichte eigentlich zu Ende sein können. Aber Anni – sie hatte ja schon immer den Schalk im Nacken – Anni wollte nach der Trauerfeier unbedingt noch mal auf den Friedhof, um sich mit Else richtig auszukichern.

„Irgendwie fand ich es sogar schön, einen fremden Menschen zu betrauern“, sagte Else. „Wir sind doch alle Fremde, wenn man es recht bedenkt.“

„Else“, sagte Anni, „jetzt müssen wir uns noch Kaffee und Kuchen verdienen.“ Else hatte stärkste Bedenken – aber dann saßen die beiden plötzlich in Kapelle 10. Else musste wirklich weinen über das harte Schicksal der Mutter mit den drei Kindern, die hier von uns gegangen war. Die Beerdigung war nicht so groß wie die vom Vormittag.

An der Kaffeetafel mussten Else und Anni schon etwas geschickter sein. Aber inzwischen hatten sie schon etwas gelernt. („Wir waren zusammen im Luftschutzkeller.“) Und außerdem musste Else sowieso immer weinen, so dass die Nachbarin ihr sogar tröstend über den Kopf strich.

Seither haben Anni und Else schon an die zweihundert Beerdigungen besucht. Aber man muss Else glauben, wenn sie sagt:

„Es ist wirklich nicht nur wegen des Essens. Ich gebe ja zu: Ich habe schon allerhand Rente gespart. Aber das Wichtigste ist doch das Menschliche. Und dass es so schön traurig ist.“

Anni dagegen sagt: „Ein paar Pastoren kennen uns schon. Aber sie verraten uns nicht. Sonst verraten wir nämlich, wie oft sie wörtlich dieselbe Predigt auf verschiedenen Beerdigungen halten.“

Hans Scheibner



**DU BIST MEIN HELFER,  
UND UNTER DEM SCHATTEN  
DEINER FLÜGEL FROHLOCKE ICH.**

*(Psalm 63,8)*

*Foto: BuH/ picture alliance/imageBROKER | Moebes, J.*



Konzert Sonntag, 18. Juni, 18.00 Uhr,  
St.-Markus-Kirche

## Folk-AG der Kleinen Burg

Mit Gitarren, Flöten, Mandolinen und anderen Instrumenten spielt die Folk-AG unter der Leitung von Dietrich Rahaus Folk aus aller Welt. Im Abendgottesdienst in der St.-Markus-Kirche am 18. Juni um 18.00 Uhr erwarten die Gäste wieder ein paar schöne ruhige und flotte Melodien.



Foto: privat





Gitarrenunterricht für Anfänger

## **Gitarre zu spielen – das hat was!**

Neben dem Spaß, den man beim Spielen empfindet, führt man viele Dinge auf einmal aus. Man wird multifunktional, obwohl man eigentlich nur Gitarre spielt. Zugegeben: Klavierspielen ist auch toll. Aber eine Gitarre kann man überall mit hinnehmen, ein Klavier nicht. Wenn man schon länger spielt, kann man schnell zu einem kleinen Star werden, bei Gruppenzusammenkünften, wie z. B. Familienfeiern. Hauptsächlich spielt man Gitarre aber für sich, weil es ein Stück mehr Lebensfreude bringt.

Im Pfarrverband gibt es jetzt einen Gitarrenunterricht für Anfänger. Das Mindestalter sollte zwölf Jahre sein. Ansonsten braucht man eine Gitarre, die evtl. auch ausgeliehen werden kann, und einen Ordner für das Unterrichtsmaterial. Der Unterricht kostet pro Stunde zwei Euro. Was nicht benötigt wird, sind Notenkenntnisse.

Im Unterricht können unterschiedliche Spielweisen der Gitarre erlernt werden. Leichte bis schwere Griffe (Akkorde), unterschiedliche Anschlagsweisen und Zupftechniken werden gezeigt. Man bekommt Einblicke, wie man mit der Gitarre Blues, Rock'n Roll und Jazz spielt und Lieder begleitet, die nebenbei gesungen werden können. Der Unterricht findet einmal die Woche für eine dreiviertel Stunde statt und geht maximal über zwei Jahre. In den Ferien findet kein Unterricht statt. Danach besteht die Möglichkeit, in einer Gitarrengruppe mitzuspielen. Ganz selbstlos mache ich das nicht. Ich würde mir wünschen, dass sich zu gegebener Zeit Gitarrenspieler finden, die dann Lieder in Gottesdiensten, Andachten und anderen kirchlichen Veranstaltungen begleiten, vielleicht sogar ein eigenes Konzert geben.

Am 22. August 2023 um 18.00 Uhr gibt es dazu einen Infoabend. Er findet statt in der St.-Thomas-Kirchengemeinde, Bautzenstr. 26.

Infos bei: Diakon Lutz Frerichs, Bautzenstr.26, 38124 Braunschweig, 0531/691058, [Lutz.frerichs@lk-bs.de](mailto:Lutz.frerichs@lk-bs.de)



Foto: Luisella Planeta/pixabay



### Du musst nicht perfekt sein

Manche Aufforderungen in der Bibel machen es einem schwer. Da kommt zum Beispiel ein Mann zu Jesus und fragt, was er tun muss, um in den Himmel zu kommen. „Verkaufe alles, was du hast, gib den Erlös den Armen und folge mir nach!“, antwortet Jesus. Zu der Zeit bedeutete das, all seinen Besitz zu verlieren, Familie und Heimat zu verlas-

sen, sein bisheriges Leben aufzugeben. Die Antwort, berichtet die Bibel, betrückte den Mann, und er ging traurig davon.

Auch einige Passagen aus der Bergpredigt gehören zu den schwierigen Texten. „Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar“, heißt es. Oder: „Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen“. Das klingt nach höchsten moralischen Ansprüchen.



Fotos: Carsten Mewes-Arnold



Jesus hat Radikales gefordert. Aber es geht nicht darum, perfekt zu sein, sondern vielmehr um die Botschaft: Wenn dir dein Glaube ernst ist, wirkt er sich auf deinen Alltag aus. Nachfolge bedeutet, nicht nur auf sich selbst zu achten, sondern auch auf seine Mitmenschen und denen zu helfen, denen es schlecht geht. Und noch mehr: für die zu beten, die das Gebet besonders brauchen,

friedfertig zu handeln, anstatt Vergeltung zu üben.

Es sind diese grundlegenden Dinge, die unser Miteinander ausmachen und ein gutes Zusammenleben überhaupt erst ermöglichen. Wer dies jeden Tag aufs Neue versucht, der kann diese Welt für andere und damit auch für sich selbst ein kleines Stück besser machen.

Detlef Schneider





Ein Freund wandte sich an den Manager eines Orchesters und sagte ihm, dass er gerne eine Stellung in diesem Orchester hätte.

Sagte der Manager: „Ich hatte keine Ahnung, dass du ein Instrument spielen kannst.“

„Das kann ich auch nicht“, lautete die Antwort. „Aber ich habe bemerkt, dass du da einen Mann im Orchester hast, der nichts Anderes tut, als einen Stock herumzuschwenken, während die anderen spielen. Ich denke, dass ich das auch schaffen könnte.“

\*

Ein Rekrut wurde als Wachmann eingeteilt, um die Einfahrt zu dem Militärlager zu bewachen, mit dem strikten Befehl, keinen Wagen passieren zu lassen, der nicht einen besonderen Wimpel trug.

Es geschah nun, dass er einen Wagen anhielt, in dem ein General saß, der sofort seinem Fahrer befahl, sich nicht um die Wache zu kümmern und weiterzufahren. Daraufhin trat der Rekrut, das Gewehr im Anschlag, vor und sagte ruhig: „Ich bitte um Verzeihung, Sir, aber ich bin neu in diesem Geschäft. Wen soll ich erschießen? Sie oder den Chauffeur?“

\*

Ein großer Maler lud seinen Arztfreund ein, damit dieser sich sein, wie der Maler meinte, schönsten Bild ansehe. Der Arzt unterzog das Gemälde einer strengen Prüfung und betrachtete jede Einzelheit genau. Zehn Minuten vergingen, und der Künstler wurde etwas ängstlich. „Also, was hältst du davon?“ fragte er.

Der Arzt sagte: „Es scheint eine doppelte Lungenentzündung zu sein.“



Ein hoher Lastwagen fuhr durch eine Eisenbahnunterführung, blieb aber zwischen den Brückenträgern und der Straße stecken. Alle Bemühungen von Fachleuten, ihn wieder freizubekommen, erwiesen sich als nutzlos, und der Verkehr staute sich kilometerlang auf beiden Seiten der Unterführung.

Ein kleiner Junge versuchte immer wieder die Aufmerksamkeit des Vorarbeiters auf sich zu lenken, wurde aber stets weggestoßen. Schließlich sagte der Mann in schierer Verzweiflung: „Du bist wohl hergekommen, um uns zu sagen, wie wir die Sache anpacken sollen!“ „Ja“, sagte der Junge, „ich würde vorschlagen, etwas Luft aus den Reifen zu lassen.“ Der Laie kann sich viele Möglichkeiten vorstellen, der Fachmann nur wenige.

Irgendwann in den dreißiger Jahren exportierte eine Maschinenfabrik eine Maschine nach Japan.

Einen Monat später erhielt das Unternehmen ein Telegramm:

MASCHINE FUNKTIONIERT NICHT. BITTE ZWECKS REGELUNG JEMANDEN SCHICKEN.

Die Firma schickte einen Mann nach Japan. Ehe er überhaupt Gelegenheit bekam, die Maschine zu überprüfen, erhielt das amerikanische Unternehmen ein zweites Telegramm: MANN ZU JUNG, BITTE ÄLTEREN SCHICKEN.

Die Antwort der Firma lautete:

VORSCHLAGEN IHN EINZUSETZEN. ER IST ERFINDER DER MASCHINE.





# Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

## Jesus verspricht Hoffnung

Seit Jesus gestorben und auferstanden ist, sind merkwürdige Dinge passiert. Jetzt setzt sich Jesus sogar zu den Jüngern an den Tisch, verteilt Brot und isst mit ihnen. „Seid hoffnungsvoll“, sagt er. „Ich verspreche euch: Immer wenn ihr das Brot brecht und esst, bin ich bei euch.“ 40 Tage



nach Ostern führt Jesus seine Jünger hinaus auf einen Hügel. Er segnet sie. Dann verschwindet er vor ihren Augen. Die Jünger sehen nur noch eine Wolke am Himmel. Aber sie wissen, Gott ist ganz nah.

Ich habe die Feuerwehr angerufen – die haben meine Nummer gelöscht.

Ich habe beim Bäcker angerufen, aber da war nur die Mehlbox dran!

Ich habe ein Brötchen angerufen, aber es war belegt!

Ich habe einen Joghurt fallen lassen – er war nicht mehr haltbar.



## Der verrückte Ballon

Erwärme und dehne einen Luftballon ein wenig. Dann steck vorsichtig einen Tischtennisball durch den Luftballonhals in den Ballon. Blase den Ballon auf und verknote ihn gut. Werf ihn in die Luft und versuche, ihn zu fangen. Gar nicht so einfach, was?

## Herzkuchen für Mama und Papa

Mische einen Sandkuchenteig mit pinker Lebensmittelfarbe. Backe den Kuchen, lass ihn abkühlen und stürze ihn aus der Form. Dann bereite einen



Schokorührkuchenteig zu. Fülle die Hälfte der neu vorbereiteten



Kastenform damit. Schneide den pinken Kuchen in Scheiben und steche Herzen aus. Setze diese dicht an dicht in den Teig. Fülle die Form mit dem Rest des Schokoteigs auf. Backe den Kuchen im Ofen fertig.



## Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [halle-benjamin.de](http://halle-benjamin.de)  
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,90 Euro inkl. Versand):  
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: [aba@halle-benjamin.de](mailto:aba@halle-benjamin.de)





© Dieter Hermenau/DEIKE

# Finde die acht Fehler!



**TIM & LAURA** www.WAGHSTÄNGER.de





*Denn er hat seinen  
Engeln befohlen, dass  
sie dich behüten auf  
all deinen Wegen.*

(Psalm 91,11)

*Wenn ein Stern vom Himmel  
fällt, kommt ein Engel auf die  
Welt. Fliegt in diesem Fall  
zu dir, bringt dir Glück - das  
wünsch ich dir.*

(unbekannt)

*Ich schick dir einen Engel,  
der sich um dich sorgt, der dir,  
wenn du ratlos bist, gern sein  
Ohr mal borgt.*

(Norbert van Tiggelen)

*Dieser Schutzengel  
ist immer für dich  
da, in guten und in  
schlechten Zeiten.*

(unbekannt)

*Engel sieht man  
nicht, man spürt  
sie im Herzen.*

(Ruth W.  
Lingenfeller)



---

## **Gottesdienst**

Termine siehe Seite 4  
danach: Kirchcafé oder Abendschoppen

---

## **Kindergottesdienst**

donnerstags 16.00 Uhr  
Kigo-Team, Tel. 69 14 53

---

## **Konfirmandenzeit**

dienstags 16.15 Uhr bis 17.45 Uhr  
Lutz Frerichs, Tel. 69 10 58

---

## **Chor Collegium Cantorum**

donnerstags 19.30 Uhr  
Jürgen Siebert, Tel. (0 53 31) 3 33 89

---

## **Posaunenchor**

mittwochs 19.00 Uhr  
Ronald Schrötte, Tel. (0 51 21) 28 80 28

---

## **Instrumentalkreis**

nach Absprache  
Wolfram Neue, Tel. 2 62 14 97

---

## **Gesprächskreis**

5.6., 3.7. & 7.8. um 20.00 Uhr  
Nils-Patrick Wiedmann, Tel. 28 50 99 19

---

## **Kirchenvorstand**

12.6. & 28.8. um 19.30 Uhr  
Sigrid Pfeiffer, Tel. 69 14 14

---

## **Besuchsdienst**

26.6. & 28.8. um 17.15 Uhr  
Ruth Meeske, Tel. 2 62 19 32

---

## **Ältere Generation**

26.6., 24.7. & 28.8. um 15.00 Uhr  
für Menschen ab 60 Jahre  
Helga Kleinfeld, Tel. 6 28 45

---

## **Frauenhilfe**

12.6. & 14.8. um 15.00 Uhr  
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

---

## **Frauengesprächsrunde**

19.6. & 21.8. um 15.00 Uhr  
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

---

## **Frauenabend**

14.6., 12.7. & 9.8. um 19.30 Uhr  
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53

---

## **Kreativ-Bastel-Treff**

5.6., 3.7. & 7.8. um 15.00 Uhr  
Elke Keller, Tel. 8 66 71 83

---

## **Fotogruppe**

12.6., 10.7. & 14.8. um 18.00 Uhr  
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

---

## **Gemeindebrief**

Einsendeschluss  
für die nächste Ausgabe ist der 1.8. ,  
Auslieferung ab 18.8.  
Tel. 691453



---

## Pfadfinder

Unsere Gruppenstunden im Gemeindehaus der St.-Markus-Gemeinde:

mittwochs

Jahrgang 2013 bis 2014 die türkisen Otter  
17.00 bis 18.00 Uhr

Jahrgang 2012 die grünen Steinadler  
17.00 bis 18.30 Uhr

Jahrgang 2009 bis 2011 die blauen Wölfe  
18.30 bis 20.00 Uhr

---

## Andere laden ein

---

### Eine-Welt-Laden Mascherode

nach dem Gottesdienst in Mascherode  
Marianne Zimmermann, Tel. 69 62 45

---

### Männerrunde

jeden 2. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr  
Gerhard Labinsky, Tel. 69 32 77  
Gemeindehaus Mascherode, Schulgasse 1

---

### Vormittagsrunde

jeden 1. und 3. Dienstag im Monat  
um 9.00 Uhr  
Gerhild Kahrs, Tel. 6 40 46  
Gemeindehaus Mascherode, Schulgasse 1



Immer aktuell: [www.markus-bs.de](http://www.markus-bs.de)





## **Gemeindebüro**

Heidehöhe 28, 38126 Braunschweig  
Tel. 05 31-69 14 53  
markus.bs.buero@lk-bs.de  
donnerstags 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr  
Sekretärin Katja Heise

## **Pfarrer**

**Geschäftsführung**  
Pfarrer Detlef Gotwald  
Tel. 05 31-69 10 56

## **Amtshandlungen**

Pfarrerin Wiltrut Becker  
Tel. 05 31-61 12 72

## **Raumpflegerin**

Ewa Skrypczak, Tel. 01 74-1 71 78 25

## **Chorleiter**

Jürgen Siebert, Tel. 0 53 31-3 33 89

## **Gartenpflege**

Mathias Salle, Tel. 05 31-38 72 75 72

## **Kirchenvorstand**

Sigrid Pfeiffer (Vorsitzende), Tel. 05 31-69 14 14  
Jens Ackermann  
Hans-Thomas Damm  
Silvia Hansen  
Eberhard Stammwitz  
Margitta Kullik  
Sabine Riechers-Vogt  
Nils-Patrick Wiedmann

## **Die St.-Markus-Gemeinde gehört zum Pfarrverband Braunschweiger Süden**

**Geschäftsführender Pfarrer**  
Detlef Gottwald, Tel. 691056, Bautzen-  
straße 26, 38126 Braunschweig ,  
Tel. 05 31-69 14 34  
braunschweigersueden.pfa@lk-bs.de  
**Diakon**  
Lutz Frerichs, Tel. 05 31-69 10 58

## **Online-Redaktion**

Jens Ackermann, Tel. 05 31-2 08 01 42  
internet.braunschweigersueden@lk-bs.de

## **Konto der Gemeinde**

Postbank Hannover  
IBAN DE89 2501 0030 0018 7903 05

## **Stadtteil**

**Nachbarschaftshilfe**  
Welfenplatz 17, Tel. 05 31-69 69 49  
**Verband Wohneigentum/Siedlerbund**  
Detlef Kühn, Tel. 05 31-69 16 15  
**Bürgergemeinschaft**  
Jens Pauli, Tel. 05 31-6 76 57  
**Seniorentreff Südstadt**  
Eberhard und Irmtraut Heine,  
Tel 05 31-69 65 06

## **Gemeindebrief – Impressum**

Herausgegeben vom Kirchenvorstand der  
Markusgemeinde, Heidehöhe 28,  
38126 Braunschweig,  
markus.bs.buero@lk-bs.de  
Redaktion: Jens Ackermann,  
Monika Hausmann, Ruth Meeske, Bernd  
Keck, Dirk Rühmann, Detlef Gottwald  
(V.i.S.d.P.) auch für den Anzeigenteil  
Auflage: 1.700 Exemplare  
Druck: Lebenshilfe Braunschweig  
Layout: Sabine Albrecht  
Fotos: Fotonachweise sind unter jedem  
Bild. Namentlich gekennzeichnete Beiträge  
geben nicht unbedingt die Meinung der  
Redaktion wieder.

**markus.bs.buero@lk-bs.de**



**endlos?**